



LANDKREIS GÖRLITZ UND TRAWOS INSTITUT DER HOCHSCHULE ZITTAU/GÖRLITZ

F wie Kraft

Newsletter für
Frauen in der
Oberlausitz

#1

INHALT DIESER AUSGABE: AUFTAKT?!

von Julia Gabler

Großer Dank gilt Ines Fabisch! Die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Görlitz initiierte 2014 ein Forschungsprojekt zur Situation qualifizierter Frauen in der Region. Vor dem Hintergrund der besonderen Abwanderungsdynamiken gut ausgebildeter Frauen im ländlichen Raum trat sie mit der Bitte an die Hochschule Zittau/Görlitz heran, für diese Gruppe ein Forschungsprojekt zu entwickeln. Es ging dabei nicht nur um die Frage, warum sie abwandern, sondern vor allen Dingen darum, wie der Verbleib von gut ausgebildeten Frauen im Landkreis unterstützt und verbessert werden kann. Von Juli 2015 bis Dezember 2016 setzten die Sozialwissenschaftlerinnen Dr. Anita Kottwitz und Julia Gabler unter der Leitung von Prof. Raj Kollmorgen und Frau Prof. Ulrike Gräsel am TRAWOS Institut den Forschungsauftrag um.

Das Forschungsprojekt in Kürze:

Warum bleiben Frauen (nicht) in der Oberlausitz?

Die besondere Abwanderungsneigung von qualifizierten Frauen forschungstechnisch in den Blick zu bekommen, stellte uns vor einige Herausforderungen. Neben der Auswertung statistischer Daten zur Abwanderung haben wir einen Fragebogen entwickelt und die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten im Landkreis sowie die Studierenden der HSZG gefragt, ob sie gehen oder bleiben wollen und warum. In fokussierten Interviews wurden Frauen in der Familien- und Erwerbsphase befragt, wie sie das Leben im Landkreis bewältigen, welche Chancen und Herausforderungen sie wahrnehmen. Darüber hinaus wurden Themen-Werkstätten mit Verantwortungsträgerinnen und Multiplikatoren durchgeführt, um zu erfahren, ob eine geschlechterspezifische Wahrnehmung im Landkreis vorhanden ist und wo bereits Maßnahmen entwickelt wurden und welche Handlungsempfehlungen aus dem Forschungsprozess entstehen können. Der Ergebnisbericht wird Ende Januar 2017 erscheinen.

Weitere Informationen: [hier](#)

KOMMT ZUSAMMEN!

Erstes Netzwerktreffen für qualifizierte Frauen im Landkreis Görlitz

Dass Frauen besonders gut im Netzwerken sind, ist korrekte Beschreibung wie fataler Irrtum gleichermaßen. Was im privaten und beruflichen Leben immer wieder als Qualität betont wird, löst sich in seiner strukturellen Wirksamkeit in Luft auf. Oder wie kommt es, dass Frauen weniger oft in Führungspositionen sind, oft unsichtbar werden, wenn es um politische Entscheidungen geht und dort fehlen, wo das öffentliche Leben gestaltet wird?

Gerade vor dem Hintergrund des Diskurses zur Abwanderung gut ausgebildeter Frauen aus den ländlichen Räumen bleibt es erklärungsbedürftig, dass die Gruppe der anwesenden Frauen hier in der Region kaum wahrgenommen und ihre Teilhabe an regionalen Prozessen nicht erleichtert, ja, teilweise sogar behindert wird.

Dies nahmen wir zum Anlass, Euch Frauen aus dem Landkreis einzuladen und darüber zu sprechen, welche Erfahrungen Ihr gemacht habt, ob wir eine Grundlage finden, uns öf-

fentlich wirksamer zu zeigen. Wir sind uns sicher, dass wir gemeinsam mehr erreichen können!

Aber: Was wollen wir erreichen? Braucht es ein Netzwerk? Was müsste es leisten?



Erstes Netzwerktreffen am 9.9.2016 im KoLABOR Görlitz (Hospitalstraße 29)

ALLES WAS WIR WOLLEN*

*So lautet der Filmtitel der Regisseurin Beatrice Möller, den wir im Rahmen des Forschungsprojektes am 17.12.2015 mit dem Filmclub gezeigt haben. „Alles was wir wollen“ portraitiert drei Frauen um die 30, die eben alles wollen: beruflichen Erfolg, Freunde und Familie, Zweifel ebenso wie Freude und Neid, Angst und Wut genauso wie Leidenschaft und Mut. Manch eine/r im familienfreundlichen Provinzidyll Oberlausitz muss an diese Bedürfnispalette erinnert werden, nicht zuletzt wir selbst.



Die Initiierung eines Netzwerkes für Frauen in der Region soll in Zukunft den Raum bieten, gemeinsam Themen zu entwickeln und Öffentlichkeit füreinander und in die „ländliche Gesellschaft“ zu erwirken. Nicht nur abstrakt, sondern konkret: Dass Frauen nicht nur Mütter werden, wenn sie Kinder kriegen, sondern weiterhin eigene Bedürfnisse und Wünsche haben, die sie leben wollen. Dass Frauen auch mütterlich sein können, wenn sie keine eigenen Kinder haben oder auch bewusst ohne Kinder leben wollen. Dass Frauen arbeiten gehen (wollen) und Ideen in und für die Region umsetzen (wollen). Dass Frauen ein Netzwerk wollen, um miteinander in Kontakt zu stehen und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen, ohne Gendertheorien wälzen zu

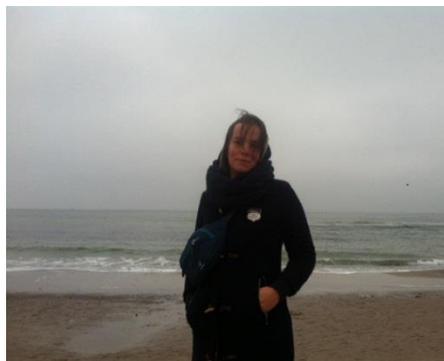
müssen – daran haben wir uns erinnert.



WER WIR SIND

Wer in Zukunft einen Beitrag schreiben und sich vorstellen möchte, ist herzlich eingeladen. Zeigen wir, wie unterschiedlich unsere Lebensweisen und vielfältig die Perspektiven sind, mit denen wir den Landstrich reich an Erfahrung und modern für die Zukunft machen! Ich fang mal an:

JULIA GABLER,
Soziologin mit Leib & Seele



Ich bin ein Küstenkind, wohne aber schon lange nicht mehr im Norden. Nach Stationen in Köln, Berlin, Brüssel, Leipzig und Jena lebe ich seit fast vier Jahren mit meinem Mann und unseren zwei Kindern in Görlitz. Als ich in die Oberlausitz kam, war ich verwundert: Es wurde viel über abwandernde kluge Frauen geklagt. Wie erstaunt musste ich sein, dass ich ständig auf jene vermisst geglaubten Wesen traf und immer noch treffe: Sie sprühen vor Ideen, welche Potenziale es in der Region zu heben gilt, nehmen prekäre Beschäftigung in Kauf, versorgen Kinder und vernetzen nebenbei, wer und was auch immer sich verknüpfen lässt und halten so manchen Laden am Laufen, der ohne sie kaum das Gehen gelernt hätte. Die Oberlausitz sollte sich ihrer Aktivistinnen bewusstwerden!

Ich war also sofort bereit, als die Anfrage der Gleichstellungsbeauftragten für das Forschungsprojekt kam. Ich wollte aufzeigen, wie Frauen in der Oberlausitz leben, aber auch die Akteure in Wirtschaft, Verwaltung, Kultur und Politik sensibilisieren für eine Gruppe, die mir allzu unsichtbar (gemacht) erschien. Ohne die Rückbindung der Forschungsthemen an die Leute, die sie tagtäglich produzieren, ist der Forschungsauftrag: „Verbesserung der Verbleibchancen qualifizierter Frauen“ nicht umsetzbar. Es ist nicht immer bequem, oft anstrengend, mit dem „Gender-Thema“ ins Gespräch zu kommen, aber es lohnt enorm, ist die Verbindung einmal hergestellt. Ebenso erstaunt war ich auch, dass so viele Frauen auf die Einladung zum Netzwerktreffen reagiert haben. Damit hatte ich wahrlich nicht gerechnet (wenn auch gehofft).

Trotzdem: Ich habe im vergangenen Jahr nicht nur das Forschungsprojekt koordiniert, sondern auch meine Promotion abgeschlossen und musste mir dringend eine Pause erlauben. Kurz nach dem Netzwerktreffen im September bin ich mit meinen Kindern drei Wochen auf Kur an der Ostsee (daher das Foto) gewesen. Kaum war ich zurück, bin ich entgegen aller Erwartungen nicht durchgestartet, sondern in einen andauernden Krankenzustand gewechselt, der bis Jahresende anhält. Deshalb erscheint dieser Newsletter auch erst jetzt. Ich hoffe auf Euer Verständnis! Überhaupt würde ich mich sehr freuen, wenn wir ein nächstes Treffen ins Auge fassen und gemeinsam einen Ort und Themen organisieren. Vielleicht beim Mittagessen (siehe Termine)?

Wie weiter?

Wer Lust hat, diesen Newsletter in Zukunft mit zu bestücken, ist herzlich eingeladen. Er soll nun vierteljährlich erscheinen und uns mit Updates, Terminen und Themen versorgen.

Einiges, so viel will ich an dieser Stelle verraten, wird auch auf einer Website landen können, die wir ebenfalls als Produkt des Forschungsprojektes entwickelt haben. Näheres in Bälde!

In Zukunft widme ich mich u. a. am TRAWOS Institut weiter den Themen: Geschlecht, Generationen und Kreativitätspotenziale im ländlichen Raum. Ihr könnt mich hier erreichen:

TERMINE:

27.1.17 ab 17 Uhr: 1 Jahr KoLABOR, Hospitalstr. 29, Görlitz

Jeden 1. Donnerstag im Monat Mittagsrunde in der Kochwerkstatt (Baustellencafé) am Demianiplatz in Görlitz (Ecke Luisenstraße)

Uhrzeit: ca 12.30-14.30

KONTAKT:

Julia Gabler/ TRAWOS Institut - HSZG
Brückenstraße 2
02826 Görlitz
jgabler@hszg.de
03581-3474345